

Schon wieder ein Jahr vorbei. Wie in einem Film läuft es vor meinem inneren Auge ab. Taufen, Beerdigungen, ein Hörsturz und Kortisoninfusionen, der 60. Geburtstag meines Bruders. Viele Begegnungen, Leerlauf, Freude, Schmerzen, Stuttgart 21, und die Politik in Berlin. Meine Güte, da war ganz schön was los!

Was soll aus mir werden 2011? Wird mir da noch mehr reingepackt als 2010?

In meine Gedanken mischt sich eine andere, eine zweite Stimme ein. Halt!, so stellt sich die Bibel mir in den Weg. Ich bin ein bisschen überrascht. Mit der Bibel hätte ich nicht gerechnet – und auch nicht mit ihren kritischen Fragen. Was suchst du in deinem Leben? Was ist deine Sehnsucht für das Jahr 2011?, so fragt sie.

Ehrlich gesagt habe ich für Grundsatzgespräche keine Zeit, antworte ich. Das neue Jahr wartet auf mich.

Aber die Bibel hält mich fest: – Nun sag schon: Was sind deine Träume? Wie müsste dein Leben aussehen? Was soll denn so alles kommen? Was wünschst du dir im neuen Jahr?

Na ja, antworte ich, wenn ich wüsste, wie es mit der Krankheit meines Bruders weitergeht, mit meiner Schwerhörigkeit oder mit dem Arbeitsplatz meiner Tochter, dann hätte ich deutlich weniger Sorgen. Ohne die ständige Krisenangst wäre mir wohler.

Ist das alles? – Fragt die Bibel zurück.

Ich erwarte viel von der Diplomatie im neuen Jahr, erwidere ich, von kluger politischer Führung, von steigenden Aktienkursen, einem stabilen Geldmarkt, Vollbeschäftigung, Frieden in Palästina, Frieden zwischen den Religionen, Ruhe und Lernbereitschaft an den Schulen, und dass die Leute wieder in die Kirche gehen.

Pass nur auf, unterbricht mich die Bibel, dass es dir mit deinen Träumen für das neue Jahr nicht so geht wie den Schildbürgern: Die haben ja ihr Rathaus gebaut und dabei die Fenster vergessen. Schließlich schaufelten sie Licht in Säcke und wollten es innen ausschütten. Aber es blieb finster. Vergiss also nicht, meint die Bibel, Fenster in deiner Seele einzuplanen. Dann bekommst Du das nötige Licht, dass du fürs Leben brauchst.

Was für ein Licht brauche ich? – antworte ich. Du bist offensichtlich mit meiner Aufzählung nicht zufrieden. Habe ich was Wichtiges vergessen? Sicher: Ich habe nicht alles erwähnt, was ich mir wünsche und erträume, worauf ich hoffe. Würde ich all das aufzählen, würden wir morgen hier noch sitzen.

Ich will noch mal auf die Schildbürger zurückkommen, sagt die Bibel. Was ich meine ist: Bring bei allem im neuen Jahr Gott mit ins Spiel! Dann hast du das nötige Licht fürs Leben. Dieses Licht vertreibt Dunkelheit, vertreibt deine Ängste und Sorgen. Bei Kindern lässt man nachts einen Türspalt offen. Dann sind sie beruhigt. Und so wird es auch bei dir heller, klarer und du kannst gelassener sein.

Gott mit ins Spiel bringen... Komm mir nur nicht damit! – herrsche ich die Bibel an. Es ist ja nicht so, dass ich im vergangenen Jahr nichts mit Gott zu tun hatte. Aber die Sache mit Gott ist nicht so einfach! Du musst doch zugeben, dass Gott es uns manchmal sehr schwer macht. So an Weihnachten, da glauben viele, dass es irgendwo einen Gott gibt. – Wenn sie ein Baby in den Armen halten, dann sagen viele: ein Wunder Gottes. Die Leute können sich auch für die Schönheit der Natur begeistern und sie meinen – Gott ist da. Aber diese Bilder werden doch überdeckt von anderen Bildern! Wenn ich die Nachrichten höre, dann wächst mir oft alles über den Kopf. Überall ist der Tod am Werk. Es gibt so viel Not und so viel Unheil um uns herum. Da vergeht auch mir ab und zu der Glaube. Da weiß ich nicht mehr, wer Gott ist.

Ich verstehe dich, sagt die Bibel nachdenklich. Ich frage mich nur, ob du vielleicht ein falsches Bild von Gott hast? Könnte es sein, dass dir Gott gerade mitten in den Nöten und Schmerzen der Welt sein Gesicht zeigt? – Wenn du Jesus siehst, wie er sich zu kranken Menschen herunterbeugt, zu einem Blinden, zu einer behinderten Frau, zu einem Mann mit einer unheilbaren Krankheit – wie er denen nahe kommt, auf die andere mit dem Finger zeigen – einer Frau, die die Ehe gebrochen hat oder einem, der andere belogen und betrogen hat – dann siehst du Gott direkt ins Herz. Wenn du auf Jesus siehst, dann siehst du Gott, einen heruntergekommenen Gott, der uns Menschen ganz nahe ist!

Aber: Findest du denn nicht, dass Jesus eigentlich gescheitert ist? – provoziere ich. Seine Familie erklärt ihn für verrückt. Seine nächsten Freunde verraten und verkaufen ihn oder stehlen sich feige davon. Die Regierung verurteilt ihn als Verbrecher und drückt ihm eine Dornenkrone auf den Kopf. Die Menschenmassen verspotten ihn. Am Ende fühlt sich sogar Jesus von Gott verlassen. Und in all dem willst du sehen, wie Gott ist? Du willst hinter Jesus Gott erkennen?

Ja, Jesus stirbt wirklich nicht im Bett, sagt die Bibel. Er schläft in einer Krippe, die jemand anderem gehört. Er fährt in einem Boot, das jemand anderem gehört. Er reitet auf einem Esel, der jemand anderem gehört. Und er wird in ein Grab gelegt, das jemand anderem gehört. Er kümmert sich um Menschen, die andere meiden wie die Pest. So wie er seine Beziehung zu Gott versteht und sie lebt, macht es die Frommen damals verrückt. Sie halten ihn nicht aus. Seine Art zu leben kostet ihn das Leben. Und doch sagt er: Ich lebe und ihr sollt auch leben. Hier ist der Weg für dich zum Leben. Hier ist für dich der Weg zu Gott. Hier ist das, was die Welt im Innersten zusammenhält. Und danach sehnst du dich doch oder?

Wonach sehne ich mich? – Ich glaube: nach einer Welt, die anders ist, die mehr von Menschlichkeit und Barmherzigkeit geprägt ist. Ich weiß ja und glaube das auch: Jesus hat das gelebt. Das macht ihn und sein Lebensstil für mich so attraktiv. – In unserer Welt gelten andere Gesetze: Wer hat, dem wird gegeben. Und wenn du was gelten, Macht haben und gut leben willst, dann brauchst du Ellbogen und musst über andere mit breiten Stiefeln hinwegmarschieren.

Das ist es, meint die Bibel: Bei Jesus ist es genau umgekehrt. Oben die Macht und unten die Ohnmacht – dieses Denken ist für Jesus altbacken und längst überholt. Aber er weiß auch, wie schwer sich viele tun, hier umzudenken. Deshalb sagt er: – es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher ins Reich Gottes kommt. Darum landen bei ihm ein Armer in Abrahams Schoß und ein egoistischer Reicher in der Hölle. Darum nennt Jesus die, die Leid tragen, glücklich und nicht die, die anderen Leid antun. Darum sind seine Leute solche, die nach Gerechtigkeit hungern und nicht die, die das Recht beugen. Darum verspricht er Armen und Kindern das Himmelreich.

Ich übersehe dich nicht! Sagt er zu dem, in dessen Leben alles schief gelaufen ist und der Jesus nur aus der Distanz beobachtet. Du bist mir wichtig! sagt er zu dem Kriminellen neben ihm am Kreuz. Doch Jesus redet nicht nur. Er bindet sich die Arbeitsschürze um, stellt sich auf die unterste Stufe, wird zum Diener und wäscht seinen Schülern den Staub von den Füßen. „Du bist mir wichtig!“, das gilt auch dir, sagt die Bibel.

Du weißt: Das ist keine Allerweltsbotschaft. Jesus zeigt dir in dem, was er tut und sagt, wie Gott ist und er will dir helfen, dein Leben zu gestalten. Wenn du diese neue Perspektive kriegst, dann können manche deiner Gewohnheiten zu Bruch gehen. Da treibst du nicht mehr mit neuer Begeisterung deine alten Geschäfte um, da machst du nicht mehr im alten Trott weiter.

Wer sich auf Jesus einlässt, der jammert nicht nur über die böse Welt, sondern übt schrittweise einen neuen Lebensstil ein. Liebe, Geduld und Barmherzigkeit sind für ihn hohe Werte. Er versucht nicht gleich zurückzuschlagen, wenn er geschlagen wird. Der hat nicht immer das letzte Wort. Der macht den anderen nicht nieder. Mobbing ist für ihn ein Fremdwort. Wer Jesus ernst nimmt, der lernt neu Danke sagen. Der kann trösten, vergeben, neu anfangen. Wer seine Seele für Gott öffnet, der sieht die Not der Welt und fängt mit kleinen Schritten an, das zu verändern, was ihm oder ihr möglich ist.

Wenn das alles nur so einfach wäre, – protestiere ich: Ich kenne mich! Ich bin bequem und will's gerne gemütlich haben. Und ich bin viel zu schwach, um meinem Leben eine andere Richtung zu geben. Wie oft habe ich mir schon vorgenommen: Ab morgen wird alles anders oder besser. Ich mache mir nichts vor: 2011 läuft wohl genauso wie das vergangene Jahr...

Es ist deine Schwäche und nicht deine Stärke, die dich mit Gott verbindet!, sagt die Bibel. – Das klingt ziemlich erstaunlich und merkwürdig, nicht wahr? Aber Jesus sagt: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Vertrau darauf! Das Entscheidende ist, dass du versuchst, Gott mit ins Spiel zu bringen. Das Zweite ist: Schau weiter auf Jesus, sein Leben, sein Handeln und hör auf seine Worte. Darin liegt immer das Neue, das Andere und der Segen. Und das Dritte ist: Gott überfordert dich nicht! Er geht mit dir ins neue Jahr und durchs neue Jahr. Geheimnisvoll und unerklärlich ist er dabei, bei dem, was du tust und was du lässt. Bleib einfach in Rufweite und vertraue darauf, dass dir ganz persönlich sein Segen gilt.

Amen